

Aargau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **7 (1860)**

Heft 24

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-254645>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schul-Chronik.

Schweiz.

Bern. Im Jahr 1858 hatte der Kanton laut dem jüngsten Rechenschaftsbericht 1349 Schulen mit 86,259 Schülern und 1067 Lehrern und 255 Lehrerinnen; überdieß bestehen noch 585 Arbeitsschulen, 69 Privatschulen, 7 Fabriksschulen und 23 Kleinkinderschulen. Der Staat unterstützt diese Schulen mit einem ordentlichen Beitrag von 272,934 Fr. 42 Ct., und mit außerordentlichen Beiträgen von 31,266 Fr.

Die Schulhäuser liegen im Oberland und im Emmenthal vielfach im Argen, und der Bericht spricht den Wunsch aus, es möchten eigene Pläne für gut gebaute Schulhäuser aufgestellt werden.

In der Schulzeit konnte man es noch zu keiner festen Ordnung bringen. Rückfichtlich der Sommerschule wird das Geseß mit der größten Freiheit umgangen, indem in ganzen Aemtern und Landestheilen bloß drei Stunden Unterricht gegeben wird, wobei bald um 5, bald um 6, 7 oder 8 Uhr des Morgens angefangen wird.

Von den Lehrern anerkennt der Bericht den Trieb nach Bildung, der sich bei den meisten zeige.

Leider dauert die alte Wirrniß wegen den Lehrmitteln und Schulgeräthen noch immer fort. Dagegen hat es in Bezug auf Ordnung, Reinlichkeit und Gehorsam gegen früher bedeutend gebessert.

Die Arbeitsschulen, die früher reine Privatschulen waren, erhalten jetzt einen Staatsbeitrag von 20,533 Fr. 35 Ct. Es wird hinsichtlich dieser Schulen beklagt, daß sie gerade von den Armen, welche eine Anleitung zu weiblichen Arbeiten am meisten bedürfen und am wenigsten Gelegenheit haben, zu Hause etwas davon zu lernen, am wenigsten benutzt werden.

Aargau. Unsere höhern Lehranstalten im Jahr 1859—1860. Mehrere unserer höheren Schulanstalten haben auf Ostern wieder gedruckte Programme oder Schlußberichte erscheinen lassen, worin die Schülerzahl, deren Rang- und Fleißnoten, die Unterrichtsgegenstände, der behandelte Lehrstoff u. s. w. verzeichnet sind, und welche größern Theils auch sonst noch eine literarische Beilage haben. Wenn diese Programme nicht gerade untrügliche Messer der Leistungen dieser Anstalten sind, so dienen sie immerhin dazu, Einsicht in den Stand unseres höhern Schulwesens zu erlangen. Indem wir hier eine kleine Zusammenstellung daceaus machen, müssen wir uns natürlich nur auf das Wesentlichste beschränken.

1. Die Kantonschule in Aarau hat 12 Hauptlehrer und 7 Hilfs-

Lehrer. Alle Stellen sind gegenwärtig besetzt. Sie zählte 141 Schüler, wovon 70 Gymnasiasten und 71 Gewerbschüler. Dazu kamen noch einige Hospitanten. Auch dieses Jahr waren von der Erziehungsdirektion wieder Preisaufgaben gestellt worden. Die für die Gewerbschule bestimmte Aufgabe, „die wildwachsenden Nutzpflanzen unserer Gegend und ihre Verwendung zur Nahrung, Kleidung, Arznei und Industrie“ wurde von vier Schülern bearbeitet, welche alle einen Preis erhielten. Die Gymnasiasten sollten „die Eigenthümlichkeiten der Geschichtschreibung des Julius Cäsar und des Sallustius mit besonderer Zeichnung und Würdigung der im Inгурthinischen Kriege auftretenden Parteien und Charaktere“ darstellen. Es wagte sich nur ein Schüler an die Aufgabe, welcher auch belohnt wurde.

Herr Professor Schieß lieferte als Beigabe zum Programm eine Abhandlung, worin er durch eine Reihe von Etymologien und Analogien nachzuweisen versucht, daß das Lateinische eine Unterstützung zur Erlernung der neueren Sprachen sei.

2. Das Lehrerseminar in Wettingen hat 7 Lehrer, 78 Lehramtszöglinge und 35 Musterschüler. Das Programm erstattet wieder ausführlich Bericht über die Landwirthschaft des Seminars. Der Erwähnung verdient hier, daß endlich auch eine Baum- und eine Nebeschule angelegt worden sind. Die Bienenzucht steht noch aus.

Die Aargauer des austretenden Kurses hatten in ihren fünf Semestern Fr. 337 90, oder jedes Halbjahr zirka Fr. 67 Kostgeld zu bezahlen. Licht und Wäsche ist nicht dabei. Kantonsfremde zahlen wöchentlich Fr. 2 mehr.

Durchschnittlich erhält der Aargauer an obiges Kostgeld noch einen jährlichen Staatsbeitrag von Fr. 80. Aus der beigefügten Chronik der Anstalt ist zu entnehmen, daß dieselbe häufig mit aus- und inländischen Besuchen beehrt wird.

Als literarische Beigabe ließ Hr. Direktor Kettiger seine Abhandlung „über die berufsmäßige Fortbildung für den Jüngling auf dem Lande“, welche er im Auftrage der aargauischen Sektion der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft geschrieben hatte, für das Programm abdrucken.

3. Die Bezirksschule in Muri, an der 4 Hauptlehrer und 3 Hülfslehrer arbeiten, zählte letztes Jahr 71 Schüler, von denen 10 die Anstalt vor Ende des Schuljahres verlassen hatten. 16 Schüler waren Lateiner. Im Laufe des Jahres verließ Hr. Rektor Straub die Anstalt, indem er eine Stelle an der Bezirksschule von Baden annahm. So kam es, daß drei Hauptlehrerstellen gegenwärtig nur provisorisch besetzt sind.

Hr. Dekan Meng setzte in einer Beigabe seine interessante Geschichte des Amtes und der Pfarrei Muri wieder fort.

4. Die Bezirksschule von Bremgarten hat 3 Hauptlehrer und 3 Hilfslehrer. Schüler zählte sie 62, wovon 3 ausgetreten. 8 waren Lateiner. Die beigelegte Chronik der Bezirksschule erwähnt der Schillerfeier und widmet ein dankbares Andenken vorab einem ihrer früheren Lehrer, Hrn. Pfarrer Lützelschwab, der am 21. Nov. in Reinigen gestorben, sodann einem ausgezeichneten Bürger von Bremgarten, Hrn. Professor Weigenbach, der am 16. Jänner in Solothurn verblieben.

5. Die Bezirksschule in Rheinfelden wurde anfänglich von 57, zuletzt noch von 50 Schülern besucht; davon waren 12 Lateiner. An der Anstalt unterrichteten 3 Haupt- und 2 Hilfslehrer. Als literarische Beigabe hat das Programm diesmal eine treffliche Biographie des denkwürdigen und verdienstvollen Kapuziner P. Ignatius Egg von Rheinfelden, bearbeitet von dem um die heimatliche Geschichte stets eifrig bemühten Hrn. Pfarrer Schröter.

6. Die Bezirksschule in Wohlen, deren Reorganisation gerade im Thun ist, hat nur 2 Hauptlehrer und 3 Hilfslehrer. Zwei Hilfslehrerstellen werden provisorisch versehen; den Religionsunterricht ertheilt Herr Pfarrer Brunner gratis; die dritte Hauptlehrerstelle wurde seit drei Jahren nicht mehr besetzt. Schüler zählte die Anstalt 53, darunter 5 Lateiner. In der Beigabe setzte Hr. Donat, Zeichnungslehrer, die Geschichte von Wohlen fort.

7. Die Bezirksschule Baden endlich, deren Schlußbericht uns zuletzt zukam, mit 4 Haupt- und 4 Hilfslehrern, zählte 123 Schüler; darunter 24 Lateiner. Die Schule tauschte den Hrn. Zähringer an Hrn. Straub. Als Beigabe schrieb Hr. Rektor Bürli eine Abhandlung über die Frage, wie den vielen Orthographiefehlern könne begegnet werden. Gut gewählt und gut beantwortet.

Von den übrigen 10 Bezirksschulen wurde dieses Jahr kein Schlußbericht ausgegeben, wie sich denn die Herren Bezirkslehrer überhaupt nicht als schreibselig bewiesen haben. Wenn sie übrigens nur fortfahren, gut zu lehren, so ist's gleichwohl recht.

Glarus. Ein Correspondent des „Wächter“ bringt Folgendes über den glarnischen Lehrerverein: Nach Absingung eines passenden Chorals und eines kurz einleitenden Wortes unseres Herrn Präsidenten, welcher das freundschaftliche Verhältniß der Lehrer und ein Austausch gemachter Erfahrungen im Schulleben, gedeihliches Wirken im Lehrerberufe voraussieht, geht man zu den Geschäften über. Nach Verlesung des Protokolls werden die Herren